

# Zurück zum Material

FRANÇOISE THEIS



Kilian Rütthemann, «Run»  
Part one, 2015,  
Foto: Serge  
Hasenböhler

## Das Kunsthaus Baselland zeigt vier junge Schweizer Positionen.

Sie verwenden Schokolade, Sepia-Tinte, Birkensaft, Kuhfell, gebrauchtes Holz, Vogelkot oder Paraffin, stammen aus verschiedenen Schweizer Städten, sind zwischen 27 und 36 Jahre alt und arbeiten mit Verfahren aus Handwerk, Gastronomie und Technik. Fast mutet es an, als würden Katharina Anna Wieser, Oliver Minder, Jan Hostettler und Kilian Rütthemann in einer digital vernetzten Welt, die gerade eine Veganismuswelle erlebt, so etwas wie ein Zurück-zu-den-Wurzeln zelebrieren. Viele der verwendeten Mal- und Konstruktionsmaterialien stammen direkt aus der Natur, von Tieren, Pflanzen oder Gesteinen. Eine «Belle Haleine» verströmen sie nicht, sondern bieten mittels der künstlerischen Verarbeitung Seh- und Wahrnehmungserlebnisse.

**In Schräglage.** Die «einfachste» Setzung der Ausstellung hat Katharina Anna Wieser realisiert. Sie bringt das Publikum auf einen transformierten Boden der Realität. Durch einen innenarchitektonischen Eingriff werden die drei anspruchsvollen Räume der Galerie in einer Art Achterbahn zusammengefasst, wobei die Beschreibung vom Ursprung der verwendeten Holzplanken inspiriert ist. Diese stammen nämlich aus der Bodenabdeckung des Kasernenareals während der Herbstmesse. Und dorthin werden sie auch wieder zurückgebracht, sodass in Wiesers Werk «passieren» das künstlerische Upcycling nur eine Episode im Leben der verwendeten Bretter ist. Wieser hat die Planken zu zwei Schnittebenen der Galerieräume zusammengefügt, die eine neue Erfahrung des Durchschreitens der drei Räume und einen ungewohnten Ort des Verweilens schaffen. Beim Betreten befindet man sich ständig in Schräglage, die es durch ein Mäandern in Höhenunterschieden auszugleichen gilt.

**Im Fluss.** «High-End-Natural» nennt Oliver Minder seine erste institutionelle Ausstellung. Genau hinschauen sollte man, um Minders «Bilder» nicht schnell als Schwarzweiss-Malereien zu klassieren und in den Genuss der Ästhetik natürlicher Materialien zu kommen. Als Farbe benutzt er nämlich Sepia-Tinte, Kuhfell oder (unsichtbaren) Birkensaft und fügt auch mal ins vermeintliche Nichts «heavy» Zeichen ein – Schriftzüge von Black-Metal-Bands.

In «Beweise» transformiert und reflektiert Jan Hostettler eine Vielzahl von Beobachtungen, die er als Wanderer in einer städtischen Umgebung gemacht hat. Löcher in Hausmauern oder der Wasserstrahl eines Brunnens etwa kontempliert er dabei nicht passiv, sondern greift vor Ort ephemere ein und übersetzt das dabei Beobachtete im Ausstellungsraum in präzise und humorvolle Wandzeichnungen, Fotos, Videos oder Installationen. Von einem Naturereignis inspiriert, erscheint hingegen sein grösstes Werk: Mit zig Litern aufgewärmtem Paraffin, das mit Malachit eingefärbt wurde, erschuf Hostettler fließend ein installatives Wandbild, welches erstarrt nun die Kühle und Ästhetik einer gefrorenen Eiswand evoziert.

Im Fluss bleibt das ganze Jahr über Kilian Rütthemanns «Run» an der Aussenwand des Kunsthauses. Ein Fließ- und Schmelzmoment von Milchschokolade ist dort festgehalten. Sofort als das, was es ist, wiedererkennbar, transformiert sich das Schokolade-Abbild bei längerer Betrachtung in etwas Fremdes und Künstliches: Sieht man eventuell doch ein gemaltes Bild? Oder ist es gar keine Schokolade sondern (ebenfalls) Paraffin?

Ausstellungen Jan Hostettler, «Beweise»; Oliver Minder, «High-End-Natural»; Katharina Anna Wieser, «Passieren»: bis So 12.4.

Kilian Rütthemann (Aussenwand): bis Ende 2015,  
Kunsthaus Baselland, St. Jakobstr. 170, Muttenz ▶ S. 33